# Blitzlicht auf die Spitex : mehr Seitenwechsel Spitin - Spitex wären vielleicht fruchtbar

Autor(en): **Brücker, Lisbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822373

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

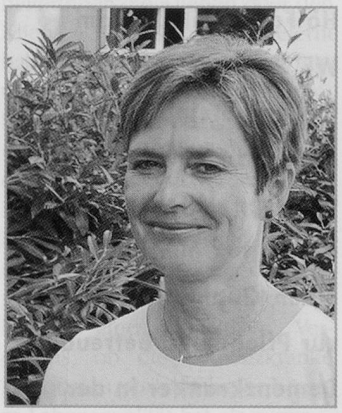
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## BLITZLICHT AUF DIE SPITEX

# Mehr Seitenwechsel Spitin – Spitex wären vielleicht fruchtbar

**In dieser Rubrik geben wir Partnerorganisationen Gelegenheit, einen Blick auf die Spitex zu werfen. Dieses Mal hat Lisbeth Brücker, Leiterin Sozial- und Beratungsdienst, Kantonsspital Münsterlingen, das Wort.**



Lisbeth Brücker leitet den Sozial- und Beratungsdienst am Kantonsspital Münsterlingen (Thurgau).

**Woher kennen Sie die Spitex?**

Die ersten Kontakte zur Spitex sind bereits in einem Praktikum während der Pflegeausbildung geknüpft worden. Im Laufe meiner Berufslaufbahn haben sich verschiedenste Arten von Zusammenarbeit ergeben. In meiner Tätigkeit im Akutspital steht die Austrittsplanung mit Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen im Vordergrund. Dabei gibt es immer wieder Berührungspunkte, sei dies beratend oder in der konkreten Organisation und Koordination. Ausserdem bin ich 10 Jahre Präsidentin einer Spitex-Organisation gewesen und durfte die erfreuliche Entwicklung zur Professionalisierung des ambulanten Hilfsangebotes nahe miterleben.

Im persönlichen Bereich ist unsere parkinsonkranke Mutter über lange Zeit daheim durch eine einfühlsame Mitarbeiterin einer privaten Hilfsorganisation gepflegt worden. Wir haben gute Erfahrungen machen dürfen, mussten aber auch klar die Grenzen der ambulanten Betreuung (an)erkennen.

**Wo sehen Sie den Hauptnutzen der Spitex?**

Es ist für viele Menschen hilfreich, bei einem kürzeren Unterstützungsbedarf auf die unterschiedlichen Dienstleistungen zählen zu können. Besteht über längere Zeit Hilfsbedarf, kann die Spitex viel zur Entlastung der Angehörigen beitragen und ermöglicht der Patientin oder dem Patienten länger daheim zu bleiben.

Dank dem Spitex-Angebot lässt sich teilweise die Aufenthaltsdauer im Akutspital kürzen. Dazu ist jedoch eine vorausschauende Planung nötig, will man eine Rehospitalisation verhindern und den Patientinnen und Patienten eine wirklich valable Lösung bieten.

**Besteht eine direkte Zusammenarbeit oder andere Gemeinsamkeiten?**

Diese Vernetzung, wie oben abgetönt, ist uns ein zentrales Anliegen. Wir planen den Austritt in Zusammenarbeit mit den Pflegefachfrauen durch frühzeitige Informationen, Zielsetzungen und Absprachen aller Beteiligten. Eine Sozialdienstmitarbeiterin ist als Pflegefachfrau mit der Übergangspflege beauftragt. Sie begleitet in komplexen Situationen den Prozess vom Eintritt bis zum Austritt mit dem Behandlungsteam und den Angehörigen und stellt viele Kontakte zum ambulanten Bereich her.

**Wo sind vermehrte Synergien möglich und gibt es Lücken im Angebot der Spitex?**

Die Synergien sind vorhanden und im Sinne der Betreuungskette immer wieder neu zu überdenken und zu gestalten. Betreuungskontinuität für die Patientinnen und Patienten hat Priorität. Dabei gilt es von Spitalseite immer zu überlegen, ob die Erwartungen mit den vorhandenen Spitex-Strukturen abgedeckt werden können und wenn nicht, welche Alternativen oder Ergänzungen nötig sind. Dazu ist Kenntnis des gegenseitigen Arbeitsbereichs sinnvoll und nötig – vielleicht wären vermehrte Seitenwechsel fruchtbar?

Die Frage nach Lücken ist schwieriger zu beantworten, weil die Angebote nicht flächendeckend vergleichbar sind. Oder vielleicht ist dies die erste Lücke?! Es sind zudem immer wieder individuelle Lösungen gefragt, was teilweise personell und strukturell schwierig zu organisieren ist. Arbeitskooperation zwischen gemeinnützigen Organisationen und privaten Trägerschaften oder freiberuflichen Pflegefachfrauen zur Ergänzung sind wünschbar. Solche Flexibilität hat sich bei erhöhtem Betreuungsbedarf als hilfreich erwiesen.

**Welche Rückmeldungen zur Spitex erhalten Sie von Patientinnen und Patienten?**

Die Rückmeldungen sind vorwiegend positiv. Die Spitex ist nicht mehr wegzudenken.

**Welche zukünftigen Fragen stellen sich aus Ihrer Sicht an die Spitex?**

Die Verlagerung in den ambulanten Bereich ist im Gange und wird sich künftig noch verstärken. Ich bin überzeugt, dass die Spitex gesamthaft noch an Bedeutung gewinnen wird und der eingeschlagene Weg mit Qualitätsverbesserung und Optimierung wichtig ist (z.B. psychogeriatrische Pflege, RAI-Home-Care usw.). Weitere strukturelle Anpassungen wie Fusionen werden nötig sein, um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden. Ebenso sind Regionalisierungen z. B. im administrativen Bereich unausweichlich, wenn alles bezahlbar bleiben soll.

Abschliessend möchte ich noch Folgendes festhalten: Die Erwartungen an die Spitex sind in der Bevölkerung sehr hoch. Mein Hauptanliegen: jedem Menschen eine qualitativ gute Pflege und Betreuung an dem Ort geben, wo es für ihn und seine Angehörigen stimmig und sinnvoll ist. Auch das familiäre Hilfsnetz hat Grenzen, d. h. die eigene Freiheit hört dort auf, wo es die andere (über)belastet. Gutes Abwägen der Vor- und Nachteile hilft mittel- bis längerfristig allen. ❑

# In Kürze

## Spitex-Bildungstagung 2007

Am 12. Dezember 2007 findet im Congress-Hotel Olten eine Tagung zum Thema «Fachangestellte Gesundheit» in der Spitex statt. Schwerpunkte sind: Informationen über den aktuellen Stand der revidierten Ausbildung und die ab November laufende Vernehmlassung; Erfahrungen und Erkenntnisse mit der Ausbildung in der Spitex; Ausbildung im Lehrbetriebsverbund als Chance; Auseinandersetzung über den Einsatz von ausgebildeten Fachangestellten Gesundheit in der Spitex. Für weitere Informationen: Kantonalverbände oder www.spitexch.ch. ❑